

Professor H.K. Corning

Autor(en): **Ludwig, E.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie Suisse des Sciences Medicales = Bollettino dell' Accademia Svizzera delle Scienze Mediche**

Band (Jahr): **7 (1951)**

Heft 2

PDF erstellt am: **31.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Professor H. K. Corning †

Am 7. Februar dieses Jahres entschlief in seiner Vaterstadt New York der Nestor der Anatomen, Dr. Hanson Kelly Corning, Professor emeritus an der Universität Basel, kurze Zeit nach seinem 90. Geburtstage. Er war auf Grund seiner großen und vielseitigen Verdienste das erste Ehrenmitglied der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften. Während seiner 36jährigen Wirksamkeit in Basel sind weit über tausend Schweizer Ärzte seine persönlichen Schüler gewesen, und seine «Topographische Anatomie» steht auf dem Schreibtisch der meisten Kollegen.

Corning wurde am 19. November 1860 in New York geboren. In Zürich durchlief er die Schulen bis zur Maturität, und in Heidelberg, Genf und Berlin studierte er Medizin. Mit einer Dissertation über die Wundernetze in den Schwimmblasen zahlreicher Fische, die unter der Leitung Gegenbaurs entstand, erwarb er den Doktorgrad. Als Assistent war er in Berlin am II. Anatomischen Institut (Prof. Oscar Hertwig) und in Prag (Prof. Carl Rabl) tätig. 1893 wurde er als Prosektor nach Basel berufen, und 1913 erfolgte seine Wahl zum Ordinarius und Vorsteher der Anatomischen Anstalt daselbst. 1929 ließ er sich in den Ruhestand versetzen, und 1937 kehrte er in seine Heimat zurück.

Etwa zu Beginn dieses Jahrhunderts dürfte Corning damit begonnen haben, sein klassisches Lehrbuch der topographischen Anatomie zu schreiben; es hat seit 1907 in 43 Jahren 24 Auflagen erlebt und steht heute noch unübertroffen da. Sein Lehrbuch der Entwicklungsgeschichte war 1914 druckfertig, erschien aber erst 1921, in zweiter Auflage 1925. Das Werk war zu seiner Zeit die abgerundetste und geistreichste Darstellung der beschreibenden Entwicklungsgeschichte.

So gut wie die ganze persönliche Forschungsarbeit Cornings liegt auf dem Gebiete der vergleichenden Anatomie und Entwicklungsgeschichte. Gegenbaur und Rabl waren ihm wegweisend, namentlich Rabl. Er erforschte die sog. Neugliederung der Wirbelsäule, die Herkunft der Muskelknospen für die Brustflosse der Teleostier, sein bevorzugtes Gebiet aber war offenbar das Kopfproblem. Er beschrieb bei Anuren den Ekto-

dermstreifen, aus dem die Riechgrube, die Linse, das Ohrbläschen und die Seitenorgane hervorgehen, das Schicksal der occipitalen Somiten und die Herkunft der Hypoglossus-, Trigemini- und Facialis-muskulatur sowie der Augenmuskeln. Außerdem hat Corning ein großes Material von Cyclostomen entwicklungsgeschichtlich und hinsichtlich der Metamorphose verarbeitet, ohne aber etwas darüber zu publizieren. Er war wohl einer der ersten, die Celloidinschnitte durch ganze Köpfe und Rumpfe von Neugeborenen und Kindern, aber auch durch Extremitäten und Gelenke Erwachsener herstellte. Zwar nicht der Abstammungslehre als solcher, wohl aber den zu seiner Zeit für die Umgestaltung der Organismen supponierten Faktoren stand Corning skeptisch gegenüber.

Der Verstorbene war ein ausgezeichnete Organisator, der wußte, was er wollte, seine Wünsche den vorhandenen Möglichkeiten anpaßte, sie überzeugend begründete und daher bei den Behörden in hohem Ansehen stand. Zusammen mit dem damaligen Hochbauinspektor des Kantons entwarf er die Pläne des 1921 bezogenen Instituts. Es wurde von Richter als das zweckmäßigste Anatomiegebäude bezeichnet und diente bis in die neueste Zeit vielfach als Vorbild.

Der Universität Basel diente Corning als Mitglied der Baukommission für das neue Kollegengebäude, während vieler Jahre in der Stipendienkommission, in der Kommission für die Kahlbaum-Stiftung und in derjenigen für die Universitätsbibliothek. In den Jahren 1915 und 1916 war er Dekan der Medizinischen Fakultät.

In Zürich erlernte Corning seinen mit stark englischem Akzent gesprochenen köstlichen Dialekt. Auf seine Schulzeit daselbst geht seine Liebe zu den griechischen und lateinischen Autoren zurück, deren Lektüre er zeitlebens pflegte. Zu Homer, den Dramatikern und Historikern brauchte er kein Wörterbuch. Unter den modernen Sprachen beherrschte er Englisch und Deutsch gleich vollkommen, außerdem sprach er französisch und italienisch. Er war weit herum belesen und besaß große Kenntnisse namentlich der englischen und der nordamerikanischen Geschichte.

Als Bergsteiger bereiste er die Alpen vom Dauphiné bis in die Dolomiten, begleitet von Führern aus St. Niklaus im Vispental. Wie in allem, so hielt er auch auf diesem Gebiete Maß; die Grundsätze des englischen Alpenklubs waren ihm für alle Unternehmungen im Gebirge bindend.

Als vorzüglicher Zeichner und Maler schuf sich Corning eine eigene Technik des Wandtafelzeichnens mit farbigen Kreiden. Seine Schüler erinnern sich gewiß heute noch der plastischen Bilder, die während der Vorlesung mit großer Geschwindigkeit entstanden.

Das Alter brachte dem Verstorbenen mancherlei Beschwerden, und in seinem letzten Lebensjahre war er praktisch blind. Nichtsdestoweniger verlor er weder den Mut noch den Humor. Noch mit 90 Jahren wünschte er allen seinen Freunden ein so langes Leben, wie es ihm selbst beschieden war. Klare Einfachheit des Denkens, ein nie durch Affekte getrübtetes Urteil und eine gleichmäßige Stimmung hat er bis zuletzt bewahrt. Manches Ereignis sah er lange voraus, an das Andere nicht glaubten, bis es eingetreten war oder nahe bevorstand.

Für seine Freunde war jede Unterredung mit Corning ein bleibender Gewinn, denn er sah die Dinge auf seine eigene Art, vom Landläufigen vielfach abweichend. Seine Aussagen waren kurz und präzise, oft ungewein humorvoll. Wer seinen Rat befolgte, hatte es nicht zu bereuen. Blieb er mit seiner Meinung in der Minderheit, so konnte er es der Sache zuliebe bedauern, aber er ließ den Dingen den Lauf, ohne entmutigt oder gar verbittert zu werden. Denn Ehrgeiz und Geltungstrieb waren ihm fremd; er drängte sich nie auf, aber er stand jederzeit zur Verfügung. Ungemein großzügig half er überall, wo es not tat und angebracht war. Die Witwen- und Waisenkasse der Universität, die Universitätsbibliothek, das Anatomische Institut und zahllose wohltätige und gemeinnützige Werke verdanken ihm große Spenden. Auch der Akademie gedachte Corning mit einem großzügigen Legat.

Der Verstorbene war unkompliziert, entschieden und weise, und was er nie aus den Augen verlor, war das Maß. Für das beispielhafte Leben, das er uns vorgelebt hat bis zum letzten Tage, und für die Weisheit und Güte, die von ihm ausgingen, schulden wir Corning die größte Dankbarkeit und Anhänglichkeit.

E. Ludwig